



Kandidatenliste der sächsischen AfD gekürzt

Bericht: Florian Barth, Thomas Datt, Jana Merkel

Montagabend in Radebeul. Wahlforum der Direktkandidaten für die Landtagswahl, das Interesse ist rege. Unter den Besuchern sind auch zahlreiche AfD-Unterstützer. Wir wollen wissen, was sie von der Entscheidung des Landeswahlausschusses halten, die Landesliste der Partei wegen Formfehlern zu kürzen.

AfD-Unterstützer

Wer die DDR erlebt hat, hat Heimatgefühle. Mehr sag ich dazu nicht. Es gibt sicher Anknüpfungstatsachen rein rechtlich, das ist so. Die man unterschiedlich bewerten kann. Aber das was hier gelaufen ist, habe ich erwartet. Ich habe mit noch mehr Dingen gerechnet.

Ich finde es erst mal ein bisschen traurig von der AfD. Das der Fehler passiert ist. Man hätte sich vielleicht mehr, mehr gucken müssen, dass so etwas nicht passieren darf. Die AfD muss wissen, dass auf jedes Wort geachtet wird. Es ist schlimm, bei der einzigen Partei. Es ist schlimm, das hat mit Demokratie dann auch nichts zu tun. Es ist nun mal so. Jetzt müssen wir es eben mit Direktkandidaten versuchen.

Ich war selber bei beiden Parteitag dabei. Ich bin Mitglied, deshalb kann ich das überhaupt nicht nachvollziehen. Aber ein Schelm der Böses dabei denkt. Mehr will ich dazu nicht sagen. Und noch etwas abgerechnet wird zum Schluss.

Vorigen Freitag in Kamenz. Der Landeswahlausschuss entscheidet, welche Parteien mit Landeslisten zur Landtagswahl zugelassen werden. Die AfD hat 61 Bewerber eingereicht - nun darf sie nur mit deutlich weniger Kandidaten antreten. Der Beschluss ist eindeutig.

Carolin Schreck, Landeswahlleiterin Sachsen

Dann stellte ich fest das die Landesliste der AfD mit den Plätzen 1 bis 18 für die Wahl zum siebten sächsischen Landtag 2019 heute so zu gelassen wurden ist.

Der Wahlausschuss, in dem Vertreter der größeren Parteien inklusive AfD sitzen, ist an strenges Recht gebunden. Sächsisches Wahlgesetz und Wahlordnung machen viele formale Vorgaben. Der Leipziger Staatsrechtler Jochen Rozek sagt, es gehe vor allem um Chancengleichheit.



Jochen Rozek, Staatsrechtler Universität Leipzig

Dahinter steht natürlich das Demokratieprinzip, das Listenaufstellungsverfahren ist natürlich die Nahtstelle dann zwischen der Willensbildung im Rahmen der politischen Parteien und dem eigentlichen Wahlverfahren dann zur Landtagswahl führt. Und deswegen müssen, da die Grundsätze der Gleichheit der Wahl und auch der Demokratiegrundsatz sichergestellt werden und deswegen ist das Verfahren eben auch so formalisiert.

Drei Stunden hatte der Landeswahlausschuss über Probleme bei der AfD diskutiert - auch Vertreter der Partei selbst äußerten sich mehrfach. Das Wahlgesetz schreibt vor, dass jede Partei ihre Landesliste in einer Versammlung aufstellen muss. Die AfD hatte an zwei Terminen abgestimmt. Eigentlich kein Problem, aber dann gab die AfD zwei Kandidatenlisten ab - erlaubt ist nur eine.

Thomas Wolf, Schriftführer Landeswahlausschuss

Diese Einreichung, dieses Konvoluts war für uns, ich sage das mal so direkt ungewöhnlich. Und deswegen haben wir schon im Rahmen des Abgabetermins klargestellt, dass aus Sicht des Büros der Landeswahlleiterin, eine Einreichung mehrerer Landeslisten eine Partei auf Grund des klaren Wortlautes des Gesetzes nicht in Betracht kommt.

Das waren nicht die einzigen Formfehler, die der Ausschuss sah.

- wechselnde Versammlungsleiter
- zu viele Vertrauenspersonen
- eidesstattliche Versicherungen durch wechselnde Personen
- fehlende Unterschriften
- Unterschriften ohne Datum

Ob diese Verstöße so schwer wiegend sind, darüber gibt es auch unter Fachjuristen geteilte Meinungen.

Jochen Rozek, Staatsrechtler Universität Leipzig

Glasklar ist der Fall nicht. Die Frage ist ob man nicht zumindest bei einigen dieser Indizien zumindest auch Auslegungsspielräume gehabt hätte. Die man auch möglich auch zugunsten der AfD hätte nutzen können.

Gravierender ist offenbar eine andere Entscheidung der AfD. Sie änderte beim zweiten Termin das Wahlverfahren - stieg von der Abstimmung über einzelne Listenplätze auf die Wahl ganzer Kandidatenblöcke um. Für die Landeswahlleiterin ist das der Knackpunkt



- dass die Spielregeln während der Kandidatenaufstellung geändert wurden.

Carolin Schreck, Landeswahlleiterin

Was mich wirklich auch nicht überzeugt, ist eben einfach, dass man an dem Aufstellungsverfahren intern dann nochmal Änderungen vorgenommen hat. Und das ist für mich so das Hauptauschlaggebende mal abgesehen von anderen Punkten die wir heute ausführlich erörtert haben.

Eine Einschätzung, die der Experte teilt - nachträgliche Änderungen beeinträchtigen die Chancengleichheit.

Jochen Rozek, Staatsrechtler Universität Leipzig

Ist dieser Beschluss über die Umstellung für die Listenplätze ab 31 auf das Blockwahlverfahren zu Beginn gefasst worden oder erst nachträglich nachdem schon wieder weitere Einzelwahlverfahren stattgefunden hatten. Das betrifft die Frage eben der Chancengleichheit der Bewerber.

In Kamenz wird die nächste Sitzung des Wahlausschusses von der Polizei bewacht. Denn in den vergangenen Tagen gingen bei der Landeswahlleiterin Droh-E-Mails ein.

Der AfD drohen nun Sitzverluste, weil sie über die Zweitstimme nicht mehr als die 18 zugelassenen Listenplätze besetzen kann.

Jörg Urban, Landeschef AfD Sachsen

Was in diesem Ausschuss passiert ist, ist politische Willkür und wir werden sie uns nicht bieten lassen.

Man sieht sich als Opfer - Landeschef Jörg Urban hat den Ton am Wochenende beim Treffen des völkischen AfD-Flügels vorgegeben.

Jörg Urban, Landeschef AfD Sachsen

Und wir werden mit der Motivation Gerechtigkeit in den Wahlkampf gehen und wir werden in Sachsen mehr Direktmandate holen, als wir jemals über Zweitstimmen hätten erwerben können.

Eine Erststimmenkampagne soll mehr Direktmandate bringen. Welche Chancen die AfD hat, ist schwer zu sagen, weil es keine repräsentativen Umfragen für einzelne Wahlkreise gibt. Möglicher Anhaltspunkt: Die Erststimmen der Bundestagswahl 2017, umgerechnet auf die



Landtagswahlkreise. Die AfD war danach in acht Wahlkreisen klar stärkste Kraft, mit mindestens drei Prozentpunkten Vorsprung. In weiteren 19 Kreisen lagen CDU oder AfD vorn, aber nah beieinander.

Wie reagieren die anderen Parteien? Kontern sie die Erststimmenkampagne der AfD, indem sie vor Ort gemeinsam versuchen, die AfD-Bewerber zu verhindern?

Matthias Röbler, CDU Direktkandidat Meißen 4

Dazu kann ich gar nichts sagen. Mir ist da gar nichts bekannt. Wir kämpfen hier fair mit Argumenten, jeder kämpft um seine Stimme.

Thomas Dudzak, Landesgeschäftsführer Die Linke Sachsen

Diese taktischen Bündnisse, wie gesagt sie funktionieren nur mit unter Einschluss der CDU, und wenn man nach 29 Jahren die CDU-Politik beenden will, gibt es halt ein großes Rechtfertigungsproblem dahingehend wieso man ausgerechnet CDU Kandidaten zum Sieg tragen sollte.

Martin Dulig, SPD Direktkandidat Meißen 4

Die AfD ist mir völlig egal, alle reden nur über diese eine einzige Partei, wir helfen ihnen damit, deshalb, ich mach Wahlkampf für die SPD. Punkt, aus, vorbei.